

32 Peter Brüning

Düsseldorf 1929 – 1970 Ratingen

„Ohne Titel“. Um 1961

Öl und farbige Kreiden auf Leinwand. 100 × 130 cm
(39 3/4 × 51 1/4 in.). Werkverzeichnis: Otten 427.
[3293] Gerahmt.

Provenienz

Nachlass Peter Brüning, Ratingen / Galerie Heimeshoff,
Essen / Privatsammlung, Süddeutschland / Privat-
sammlung, Süddeutschland (2003 bei Ketterer,
München, erworben)

EUR 50.000–70.000

USD 54.900–76,900

Ausstellung

Peter Brüning – Retrospektive seines Werkes. Saar-
brücken, Moderne Galerie des Saarland-Museums;
Dortmund, Museum am Ostwall, 1988, Kat.-Nr. 56,
Tf. 40

Literatur und Abbildung

Auktion 285: Sonderauktion Informel. München, Ketterer,
5.12.2003, Kat.-Nr. 327, m. Abb.

Zuerst fallen schwarze und rote Farbschlieren in dem Gemälde von Peter Brüning auf. Schwarz und Rot, das Dunkle und das Blutige, sind Farben, die in der gestischen, nicht figurativen Nachkriegsmalerei häufig benutzt wurden. Lesbar waren solche Farbaufräge als verletzte Körper, offene Wunden und frenetische Malereihandlungen angesichts des vorangegangenen Krieges. In diesem Werk Brünings verblasen solche Spuren nun. Sie verlaufen dünnflüssig nach unten, als würden die vehementen Erfahrungen langsam ausgewaschen werden. Warme Ockerfarben und ein zartes Grün mischen sich auf der Leinwand dazu. Zu erkennen ist in diesem Werk auch die für Brüning typische, sich nach unten und links ziehende Bewegung der Farbkleckse, die mit feinen Linien aus Pastellkreide kontrastiert werden. Ein Malprozess, in dem der Bewegungsreichtum des menschlichen Körpers für die Malerei ausgeschöpft wird, schlägt sich auch bei Brüning nieder.

Brüning hat mehrere Werkphasen durchlaufen. Noch 1954 malte er figurative und kubistische, vegetabile Stilleben und Landschaften, die an surrealistische Wälder denken ließen. Eine eigenständige Abarbeitung an der Formensprache von Fernand Léger und Max Ernst kann hier erkannt werden. Dann bersten diese geschlossenen Formen in Pinselstriche auf, die nicht dem Ziel einer figurativen Darstellung untergeordnet sind. Brüning befindet sich in der zweiten Hälfte der 1950er-Jahre auf Augenhöhe des malerischen Zeitgeschehens in Paris, dessen Informel-Szene er gut kennt. 1961 löst sich das Bildfindungsverfahren von einem solchen körperlich-gestischen Malereiverständnis jedoch langsam ab. Das Bild „Ohne Titel“ deutet dies durch eine bunter werdende Farbpalette an, die dann in späteren Werken voll erblühen wird. Spielerisch wird der Maler topografische Motive in seiner Malerei finden und wieder in geschlossenen Formen und bunteren Farben malen. Unser Gemälde von 1961 kündigt diesen Prozess des sich Arrangierens mit dem vorangegangenen Kriegsdunkel und seiner unterschwelligsten künstlerischen Bearbeitung der 1950er-Jahre bereits an. DE

